

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 5

Artikel: Der Alltag in Kurzschrift
Autor: Meyer, Walter F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Macht des Schicksals

Zur sechzigsten Geburtstagsfeier erhielten Friedrich Oskar Meier und seine Frau, die Dorothe, noch während sie beim Kaffee sassen und vom Geburtstagskuchen assen, Besuch von einer guten Fee. Die stellt Frau Meier erst die Frage nach ihrem Wunsch für alte Tage; und Dora wünscht ein Eigenheim! Die Fee schnippt mit dem Zeigefinger – denn gute Feen tun das immer – und schwupp, schon flog ein Häuschen ein! Der Oskar, durch die leichte Beute ermuntert, wünscht zum Festtag heute ein Weib, das jünger sei als er; Wohl dreissig Jahr! Die Fee schnippt wieder, da fuhr ein Donnerschlag hernieder, – und er war neunzig oder mehr! Hansjakob



Schocktherapie für die Raucher

Ab Juni muss jede in Kanada verkaufte Zigarettenpackung mit abschreckenden Bildern versehen werden. In der EU überlegt man sich Ähnliches

Der Alltag in Kurzschrift

Also sprach nicht Zarathustra, sondern...

...der Seminarleiter:

Es ist kinderleicht, stets positiv zu denken. Denn einzig gesund, jung, schön und reich müssen Sie sein.

...der gebildete Korruptionist:

Schon das altrömische Sprichwort lehrt doch: Schmierare humanum est.

...der Eigenheim-Berater:

Lassen Sie Ihr Traumhaus nicht mit teuren Dachziegeln decken, sondern mit Ersten bis Elften Hypotheken.

...ich, das verrückterweise noch lesende Auslaufmodell: Grundsätzlich kaufe ich keinen Bestseller, sondern gute Bücher.

...der medizinische Referent:

Eingeklemmte Brüche kommen meistens zwischen Buchdeckeln vor.

...der begründet gezüchtigte Akademiker-Sohn:

Keineswegs affengeil, dass mein Alter als Student einer schlagenden Verbindung angehörte.

...der gewordene Vater, leicht irritiert:

Gut, für erzogene Eltern wäre Kindererziehung bestimmt kein Problem.

...der wohl-dotierte Junggeselle:

Gerade zwei Beigen Hemden besitze ich, also selbst wenn ich von einer dritten dieser Beigen ein Hemd wegnehme, habe ich noch eine Beige.

...die zeternde Hebamme

(beim Waschen des Newcomers):

Ausbaden müssen es immer die Unschuldigen.

...die vorerwähnte Hebamme (diesmal sinnierend):

Schnurlose Telefone, schnurlose Bügeleisen, schnurlose Staubsauger – schnurlose Föten?

...der aktuelle Brecher:

Digitalisiert worden ist auch der landläufige Ehebruch: Neuerdings gehe ich nicht mit der Gattin meines besten Freundes ins Bett, sondern mit dessen Laptop.

...der Wurzelbehandelte:

Am Steuer nie wieder Stinkfinger, letzte Woche habe ich einen Überholenden zu spät als meinen Zahnarzt erkannt.

...das auf dem Ofenbänklein schwärmende Urgrosi:

Nie werdet ihr es glauben, aber in meiner Kindheit sind Betten sogar zum Schlafen benützt worden.

...der zeitgemässe Herr Lehrer (beim Abendbeten)

Und danke dir, o Herr, dass mich meine Schüler heute nur zumutbar abgeschlagen haben.

...Mama Papagei zornig:

Das mit der Gleichberechtigung ist doch leeres Gekrächze, hiesse ich sonst nicht längst Mamagei?

...die trotz allem zuversichtliche Feldmaus:

Wenn das mit David und Goliath stimmt, werde ich vielleicht schon morgen eine Katze fangen.

...das arme Kirchenmäuslein:

Statt saftigen Speckes ewig nur die abgelegten Sünden der Kirchgänger.

...Mama Seekuh, ihr Töchterchen belehrend:

Den unförmigen Witzfiguren dort am Ufer sagt man Menschen.

...die Schimpansin zu ihrem Gatten:

Jetzt benimm dich um Gottes willen nicht auch noch wie ein Mensch.

...der verbundene Müeslifan:

An serviertem Birchermüesli das Perfide: Jedermal die unappetitliche Frage, ob nicht doch Secondhand.

...ich, der Lob hudelnde Nekro-log-ist:

Nein, Herr Redaktor, meinen eigenen Nachruf kann ich nicht vorbereiten, weil ich mich doch kaum kenne.

...das leichte Mädchen unbeschwert:

Besonders ich werde in den Himmel kommen, weil ich viel weniger Aufwind benötige als gute Mädchen.

...der erfolgreiche Manager:

Herzlos bin ich nur, weil ich ohne Herz keinen Infarkt bekommen kann.

...der wütend knurrende Löwe vor dem erbeuteten Safari-Föteler:

Ekelhaft – wieder bis oben voll mit Antibiotika.

...der philosophierende Emmentaler Käselaib:

Genau wie bei den Menschen, ist man endlich ausgereift, kommt einer und nimmt einen vom Regal.

Walter F. Meyer